

Mutter noch seinen Segen. Nach wenigen Stunden starb er und die trostlose Mutter und der bedauernswerte Dietrich weinten bei dem erblaßten Leichname und bei dem Grabe des guten Vaters schmerzliche Thränen.

Neuntes Kapitel.

Dietrich als Schulknabe.

Dietrich hatte über den Tod des geliebten Vaters die aufrichtigste Betrübnis gefühlt; allein bald war es ihm doch lieb, nicht mehr unter so strenger Aufsicht zu stehen und jetzt ganz sein eigener Herr und Meister zu sein. Denn seiner Mutter wußte er so süß zu schmeicheln, daß sie alle seine Lügen glaubte und alles that und geschehen ließ, was er wollte.

Dietrich war schon von seinem seligen Vater fleißig zur Schule geschickt worden. Solange der Vater lebte, machte der Knabe auch gute Fortschritte im Lernen. Denn jeden Abend mußte Dietrich mit seinem Büchlein herbeikommen und dem Vater aufsagen, was er heute gelernt hatte. Der Vater erkundigte sich auch öfter bei dem Lehrer, wie Dietrich sich in der Schule betrage. Wenn er eine Klage vernahm, so bestrafte er den leichtsinnigen Dietrich